

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Mittwoch, den 13. Jänner 1954, 19.30 Uhr

Zyklus III / 4. Abend

L I E D E R A B E N D

**DIETRICH FISCHER-DIESKAU**

Am Klavier: JÖRG DEMUS

**FRANZ SCHUBERT**

1797—1828

**D I E W I N T E R R E I S E**

- |                      |                                           |
|----------------------|-------------------------------------------|
| 1. Gute Nacht.       | Fremd bin ich eingezogen...               |
| 2. Die Wetterfahne.  | Der Wind spielt mit der Wetterfahne...    |
| 3. Gefror'ne Tränen. | Gefror'ne Tropfen fallen...               |
| 4. Erstarrung.       | Ich such' im Schnee vergebens...          |
| 5. Der Lindenbaum.   | Am Brunnen vor dem Tore...                |
| 6. Wasserflut.       | Manche Trän' aus meinen Augen...          |
| 7. Auf dem Flusse.   | Der du so lustig rauschtest...            |
| 8. Rückblick.        | Es brennt mir unter beiden Sohlen...      |
| 9. Irrlicht.         | In die tiefsten Felsengründe...           |
| 10. Rast.            | Nun merk ich erst, wie müd' ich bin...    |
| 11. Frühlingstraum.  | Ich träumte von bunten Blumen...          |
| 12. Einsamkeit.      | Wie eine trübe Wolke...                   |
| 13. Die Post.        | Von der Straße her ein Posthorn klingt... |
| 14. Der greise Kopf. | Der Reif hat einen weißen Schein...       |

- |                            |                                                    |
|----------------------------|----------------------------------------------------|
| 15. Die Krähe.             | Eine Krähe war mit mir...                          |
| 16. Letzte Hoffnung.       | Hie und da ist an den Bäumen...                    |
| 17. Im Dorfe.              | Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten...      |
| 18. Der stürmische Morgen. | Wie hat der Sturm zerrissen...                     |
| 19. Täuschung.             | Ein Licht tanzt freundlich vor mir her...          |
| 20. Der Wegweiser.         | Was vermeid' ich denn die Wege...                  |
| 21. Das Wirtshaus.         | Auf einen Totenacker hat mich mein Weg gebracht... |
| 22. Mut.                   | Fliegt der Schnee mir ins Gesicht...               |
| 23. Die Nebensonnen.       | Drei Sonnen sah' ich am Himmel steh'n...           |
| 24. Der Leiermann.         | Drüben hinterm Dorfe steht ein Leiermann...        |

Wir bitten, zwischen den einzelnen Liedern  
von Beifallsäußerungen abzusehen

Keine Pause

Klavier: Bösendorfer

Im Jahre 1827 bemerkten Schuberts Freunde, daß er, der so sehr die Geselligkeit des Freundeskreises liebte, sich zurückzog, verschlossen und wie in eine fremde Welt eingesponnen war, ohne daß sie sich zunächst diesen Zustand erklären konnten. Spaun berichtet darüber in seinen Erinnerungen: „Schubert war durch einige Zeit düster gestimmt und schien angegriffen. Auf meine Frage, was in ihm vorgehe, erwiderte er nur: ‚Nun, ihr werdet bald hören und begreifen‘. Eines Tages sagte er zu mir: ‚Komme heute zu Schober, ich werde euch einen Kranz schauerlicher Lieder vorsingen. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses je bei anderen Liedern der Fall war.‘ Er sang uns nun mit bewegter Stimme die ganze ‚Winterreise‘ durch...“

Die „Winterreise“ ist mit dem anderen großen Liederzyklus Schuberts, mit der „Schönen Müllerin“, inhaltlich und seelisch-erlebnishaft eng verbunden. Die künstlerische Gestaltung beider Zyklen ist in demselben Erlebnis verwurzelt, dem Leid unglücklicher Liebe. Doch während es in den „Müllerliedern“ in einer novellistischen Handlung dargestellt erscheint, formt die „Winterreise“ nur den seelischen Nachklang schmerzhafter Liebesenttäuschung. Mit unglaublicher Gestaltungskraft ließ Schubert in jedem der vierundzwanzig Lieder nur ein Erlebnis zu klingender Gestalt werden: den Schmerz um enttäuschte Liebe. Diese thematische Einförmigkeit hat Schubert in den einzelnen Liedern so mannigfaltig und verschieden darzustellen vermocht, daß auch nicht das leiseste Gefühl der Eintönigkeit geweckt wird.

Die Beschränkung auf den seelischen Inhalt erfordert eine weitgehende Entstofflichung und Vergeistigung des Geschehens. Auch dort, wo durch Motive der Klavierbegleitung äußere Vorgänge angedeutet werden, handelt es sich nicht bloß um naturalistische Schilderungen, sondern gleichzeitig auch um symbolhafte Darstellungen, zu denen das seelische Erleben objektiviert ist. So ist das Motiv des Liedes „Die Wetterfahne“ nicht nur Abbild einer vom Spiel der Winde hin und her gedrehten Wetterfahne, sondern auch Symbol eines durch Liebeshoffnung und Enttäuschung hin und her gezerrten Herzens. K. H.